

immer stark ignorierten Völkerverband...
...wir machen hauptsächlich darauf aufmerksam...

rationalsagenten die Verantwortung für das...
...wir wollen den Zweifel nicht an die Hand...

Dedung der Revolutionsschäden bestimmt...
...General Gaudinso gründet eine eigene Republik...

Anlassung des englischen Ausschusses...
...Woher das Geld der elsässischen Autonomisten?

Druckung des Panamerika in Europa...
...Wir machen hauptsächlich darauf aufmerksam...

rationalsagenten die Verantwortung für das...
...Wir wollen den Zweifel nicht an die Hand...

General Gaudinso gründet eine eigene Republik...
...Nach englischen Meldungen aus Nicaragua...

Woher das Geld der elsässischen Autonomisten?
...Die lothringische Volkswirtschaft...

Was ist wahrlich keine Erklärung...
...Wir Amerikaner denken nicht daran, eine große internationale...

rationalsagenten die Verantwortung für das...
...Wir wollen den Zweifel nicht an die Hand...

Ehrungen des argentinischen Außenministers in Berlin.

Dem in Berlin weilenden argentinischen Außenminister...
...Nach polnischen Berichten soll es an der polnisch-litauischen Grenze...

Antrag auf Volksentscheid über den Anschluss Waldeck an Preußen.

Aus Walden wurde am Reichstages...
...Anschluss Waldeck an Preußen...

Sonderbarer Aufruf zur Panamerika-Konferenz.

Nach Meldungen aus Buenos Aires...
...Sonderbarer Aufruf zur Panamerika-Konferenz...

Blutiger Zusammenstoß an der litauisch-polnischen Grenze.

Nach polnischen Berichten soll es an der polnisch-litauischen Grenze...
...Blutiger Zusammenstoß an der litauisch-polnischen Grenze...

Keine Regierungsbildung in Hessen vor Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Die Regierungsbildung in Hessen...
...Keine Regierungsbildung in Hessen vor Entscheidung des Staatsgerichtshofes...

bittere Pille für die Militärs.

Dass man als Deutscher eigentlich die...
...bittere Pille für die Militärs...

Verkaufte Freiheit.

10 Millionen Dollar-Anleihe Nicaraguas...
...Verkaufte Freiheit...

Somjetruppeninspektion an der Westgrenze.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben...
...Somjetruppeninspektion an der Westgrenze...

England zieht eine deutschfeindliche Postkarte zurück.

Am London wird gemeldet: Die englische...
...England zieht eine deutschfeindliche Postkarte zurück...

STAATL. FACHINGEN
Helmbold & Co.
Halle a. S., Leipzig
Str. 104, Fern. 2609/4

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Schiller Jahrestescheit. — Schmoof am Reichstages...
...Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei...

hier feierte. Man kann nicht mehr...
...Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei...

Republik sich nicht gefallen zu lassen...
...Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei...

Freien-Idee im 20. Jahrhundert, das war...
...Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei...



Aus Stadt und Umgebung.

Wanderung zum Licht.

Wir sind wie in eine dunkle Höhle eingeschlossen. Man tappt vorwärts und tastet nach einem Lichtschein. Der Lichtschein weicht zurück, das Dunkel bleibt. Es ist rings wie das Gitter eines Käfigs. Die Augen gewöhnen sich an das Dunkel, aber sie vernehmen doch nicht den Klang und die Segnungen des Lichtes, und noch in dem Traum hinein verlorst uns die Sonne mit ihrer überhöhen Gnade, die in die Tiefe hinabspendet.

Ich denke an einen Keim, der lange im Dunkel lag. Ein schmaler Lichtspalt öffnet sich, der Miasme reicht sich auf und beginnt zu wandern, schmiegt sich und biegt sich, tastet sich vorwärts wie ein Arm. Keim: es ist ein Keim, denn ein Arm kann so das Licht nicht finden. Ist es nicht wunderbar, daß ein einfacher, einfältiger Keim zur großen allgemaltigen Sonne sich hinfindet, aber auf die Wanderung geht und alles löst, was ihm bisher benagelt und heimlich war?

Ich fand dieser Tage ein erfrorenes Vögelchen. Es hat sich nicht vom Dunkel herausgefunden in den neuen Frühling. Die anderen Vögel werden jauchzen, wenn die Käse vom Giebel herab sind. Ihr Lied wird sich aus der kleinen Brust lösen wie ein Stäubchen Sonne, und es wird ein Preis des Schöpfers sein. Ich hielt das Vögelchen in der winterlichen Hand; „Das Dunkel ist der Tod“, dachte ich.

Die Könige der Weisheit aus fernem Land wanderten dem Stern nach. Er führt zum Licht. Auf verschiedenen Wegen trafen sie sich. Es war ein und derselbe Stern, der sie führte; er erhellte die Nacht und wurde mit keinem Strahlen den Tag an. Der Tag wird kommen, die Nacht überläßt die Welt; Frühling tündelt sich an. Und so viel Sehnsucht!

Menschheit trinkt sich aus dunklem Kann. Überglauze fällt von ihr ab wie Kiesel. Sie erwacht aus Starre und Krampf. Sie ist unterwegs zum Licht, zur Wahrheit, zum Leben der Seele.

Ich grüße eure Friedensfüße, ihr Voten des Stiefels!

Falsche Gerüchte über den Schulhausneubau an der Pfaalozzi-Straße.

Jede Stadt oder jede Bevölkerung einer Stadt hat ihre Eigenarten: manche in guter, munter aber auch in wenig angenehmer Hinsicht. Merseburg hat auch manche Eigenarten. So auch eine im schlechten Sinne:

Sobald hier von der Stadterverwaltung irgend eine Maßnahme ergriffen wird, um die Stadt zu fördern und auszubauen, dauert es gar nicht lange, so finden sich stets Leute, die hinterher in böswilliger Verleumdung alle mäßigen Vorhaben ausfinden, um die Stadterverwaltung der schwersten Missgriffe zu beschuldigen und in den Schmutz zu ziehen. So ist, wie wir erfahren haben, wegen des Volksschulhausneubaus in der Pfaalozzi-Straße das angeblich aus „fischerer Quelle“ stammende Gerücht im Umlauf,

daß eine ganze Reihe von Klassen infolge falscher Lage der Fenster unrichtig belichtet gewesen seien und daß nachträglich außerordentlich kostspielige Umbauten notwendig gewesen wären, um diesen schweren Fehler aus der Welt zu schaffen. Die Kosten für diese Fehlerberechtigung werden bis zu 200 000 RM. angegeben.

Nachdem wir von vornherein von der Unrichtigkeit dieses Gerüchtes überzeugt waren, haben wir doch an amtlicher Stelle Auskunft eingeholt und erfahren, daß selbsterklärend in dieser ganzen Welt und in der Welt in der diesjährigen Winter. Der Bau ist genau so ausgeführt, wie er geplant und von der Schulaufsichtsbehörde genehmigt ist, und es ist feiner als nachträgliche Änderungen daran erfolgt oder notwendig geworden. Damit ist also festgestellt, daß es sich hier wiederum um ein

völlig haltloses Gerüchte gehandelt hat. Jene traurigen Dunkelzimmer aber, denen es eine Freude ist, das eigene Licht zu beschuldigen, sollen sich doch einmal klar machen, daß sie mit bezüglichen Gerüchten in unermonteter Weise die Ehre der städtischen Beamten angreifen, die doch wahrhaftig hier in Merseburg bei der Fülle der Aufgaben und der Schwierigkeit der Verwaltung nicht auf Nolen gebettet sind und sich nicht ihrer ganzen Person doch nur dafür einsehen, ungenügend der Stadt zu nützen.

Die Toten der deutschen Luftfahrt 1927.

Das Jahr 1927 weist durch Verteilung zahlreicher unglücklicher Umstände eine häufiger tödlicher Unfälle auf, und zwar 20 Unfälle, die insgesamt 31 Todesopfer forderten. Wie aus einer Zusammenstellung hervorgeht, entfallen von der Gesamtzahl 16 Unfälle mit 16 Toten auf einen Unfall mit 2 Opfern auf dem Flugplatz. Auch in Zukunft wird man im Flugplatz, dem Wegereicher für Verkehr und Wirtschaft und dem Ausbildungs- und Erprobungsgebiet für Personal und Material, mit einer größeren Anzahl von Opfern rechnen müssen, genau wie im Automobil-

Der Weltkrieg im Film.

Es ist schon so lange her, daß man diesen Film, der den schweren, aber ruhmreichen Weltkrieg des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden im Bilde festhalten vermag, nur „geschichtlich“ betrachtet kann, wie der Untertitel des Wertes lautet? Gemäß, bei vielen gilt es heute als eine Gänze, an jene stolze und schmerzreiche Zeit zurückzudenken, in der das deutsche Volk wie ein Mann aufstand, kämpfte und gemeinsam litt.

Die Jahre, die nach dem Kriege im Fluge dahingegangen sind, wie keine Zeit zuvor, die Jahre, die selbst den damaligen jüngsten Kriegsteilnehmern inzwischen die ersten weißen Haare gebracht haben, sie sind beim Anblick dieses Films in nichts zusammengekrumpft. Als wenn sie sich gefeiert ereignet hätten, so verfolgt man die Geschehnisse auf der weichen Wand, betrachtet sie mit brennenden Augen und wird erfüllt über das Streiten und Marschieren der Kameraden, mit denen man Schulter an Schulter gestanden hat, denen man vielleicht damals die Hand gedrückt hat. Vielleicht ist man selbst darunter, befindet sich in der Marschkolonne oder bei einer der Batterien, die ihre Geschosse weit in Feindesland werfen. Wer kann es wissen? Die Ausnahmen zu jenem gewaltigen Film kommen zum großen Teil aus jenen Tagen, sind erst. Die Szenen sind die Reckentragerei, was auch manches, um keine allzu großen Lücken in der Handlung entstehen zu lassen, später hinzugefügt worden sein, die meisten Aufnahmen sind echt. Gleich zu Anfang, in den ersten Augusttagen 1914, vor dem Schloß in Berlin, sieht man deutlich noch, als bei den Feldgrauen, wie naturwahr der Film ist. Die Mode von 1914 — die Damen in langen Röcken, die Herren mit Butterblumen auf den Köpfen (ohne St. herumzulauern galt damals als wenig vornehm!) — läßt sich nicht verkennen. Aber auch bei den Feldgrauen spricht das meist für die Echtheit. Und die Echtheit ist ja das Wesentlichste, das Gegenwärtige an dem Film, der dadurch zu einem wirklichen Erlebnis wird und allen anderen Filmen an Wert weit überlegen ist.

Ein Mobilmanöver in Wien, Petersburg, Paris, Berlin, London — der Aufmarsch der Heere — das erste Zusammentreffen — Lüttich —

Katarrad-Sport um. Im Luftverkehr aber darf man wohl in Zukunft auf eine wesentliche Verbesserung des Projektionsanlasses hoffen. Im letzten Jahre forderte er bei 3 Anlaufstellen 13 Opfer, eine starke Vermehrung gegen 1926. Dabei darf man allerdings zunächst nicht vergessen, daß 1926 fast verdoppelt hat. Vor allem aber muß man berücksichtigen, daß bei den verhältnismäßig noch kleinen Zahlen des Luftverkehrs nicht die Durchschnittswerte der Wahrscheinlichkeit gelten können, welche für die Unfallhäufigkeit in der Gesamtheit und für die ärtlichen Gefährlichkeitsstufen in jedem Jahre etwa gleichmäßig hoch bleiben.

Eine Vermehrung der Unfälle in einem einzelnen Jahre kann daher nicht unbedingt als maßgebend angesehen werden, im Gegenteil hat vor allem das schlechte Unglück noch weitergehende Maßnahmen zur Steigerung der Sicherheit des deutschen Luftverkehrs hervorgerufen.

Bau der Futurine im Luppe- und Elstergelb.

Die Vereinigung der Ueberflugbewohnungs-Gesellschaften im Luppe- und Elstergelb labet zu einer Versammlung aller Beteiligten auf Dienstag, den 13. Januar, 14 Uhr, nach 3 3/4 h in im Gasthof „Zum roten Hirsch“ ein. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über den Stand der Vorbereitungen für den Bau der Futurine.

Jahresversammlung des „Stahlhelm“.

Am Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms ihre Jahreshausversammlung im „Casino“ ab. Kamerad P 13 b begrüßte u. a. den Untergangführer, Kam. Demhardt, und ließ in einer kurzen Ansprache das Wirken der Ortsgruppe im letzten Jahr an der zahlreich versammelten Stahlhelmkameraden vorüberziehen. Er ging auf das Programm des Stahlhelms für das kommende Jahr ein und stellte fest, daß der Stahlhelm auch in Merseburg sowohl in Wirtschaftlicher als auch in seiner Tätigkeit an Boden gewonnen hat. Die Ortsgruppe beteiligte sich an sämtlichen vaterländischen Veranstaltungen in und um Merseburg des letzten Jahres in erheblicher Stärke. Auch die monatlichen Ortsgruppenversammlungen und die wöchentlichen Sportabende im Sommer wurden gut besucht.

Sodann erhaltete Kamerad Klaus den Rassenbericht. Dem Kameraden wurde Entlastung erteilt. Kamerad Ringling nahm das Wort zu einer kurzen Erklärung, in der er hervorhob, weshalb er aus dem Lager der Gegner als Vertreter zum Stahlhelm übergetreten ist. Nachdem die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erfolgt war, ergriff der Untergangführer, Kamerad D e n n o r d t, das Wort und sprach sich über das Arbeitsprogramm für das Jahr 1928 und die kommenden Wahlen aus.

Mit dem Stahlhelmliede schloß der Führer die Versammlung.

Ramar — die Schlacht in Loßringen — im Osten Lannenberg — Winterfeldzug in Majuren — die Tappen in den Karpaten — und dann das Verhängnis an der Marne bis zum Stellungskrieg, die ganzen Kämpfe des Jahres 1914 werden mit der Lebendigkeit.

Wer wollte es verkümmern, diese nun zur Geschichte gewordenen Taten der deutschen Armeen, des deutschen Volkes sich nicht anzusehen? Der Film, der im Schauspielhaus „Sonne“ läuft wird alle ergründen die auch nur ein gewisses Empfinden für jene Zeit haben. Das Wert, das ganz objektiv die Verhältnisse so schildert, wie sie waren, ist dazu anzusehen, die tiefen Risse im parteipolitischen Leben zu überbrücken im Gedächtnis an unsere Gefallenen.

Wenn man von dem Film so ergriffen wird, wie die meisten, die die geistige Vorbereitung besuchten, und dann noch ganz in Gedanken an die gefallenen Kameraden am Merseburger Kriegerdenkmal vorübergeht, kommt einem erst so recht zum Bewußtsein, wie beschämend es ist — nicht für den einzelnen! — für die Gesamtheit der Merseburger Bevölkerung, daß die Bauleistungen noch immer nicht aufgebracht werden konnte, trotz aller Anstrengungen des Finanzsaufschusses. Viele haben über ihre Verhältnisse hinaus gearbeitet, aber gerade da, wo man es nicht erwartete, sieht man auf Widerstand.

Tragt euer Scherlein auch bei, opfert nur ein wenig, das ihr ja gar nicht als Opfer empfindet — aber seht euch den Film an, seht die Opfer an, die unsere Feldgrauen für alle bringen, um wenn ihr dann noch nicht wach werdet im Gedanken an unsere toten Kameraden, dann ist euch überhaupt nicht mehr zu helfen — so müßt ihr man den Rauen zureiten.

Daß auch andere, die schon längst ihren Beitrag abgeführt haben, im neuen Jahr fort über die Kraft zur Abdeckung der Summe beitragen wollen, hat der Verein ehem. Artilleristen bemerkt, der getreu wieder die Währung eines kleinen Betrages beschließen hat. Hoffentlich mag das Beispiel Schule!

Der Verein ehemaliger Artilleristen

hielt am Freitag seine erste Versammlung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende, Kamerad R o m p l e r, sprach die Hoffnung aus, daß der Verein auch in diesem Jahre weiter blühen möge. Sodann wurden 4 Kameraden neu aufgenommen, die im Septemberjahr 1927 wurde angenommen und der Rechnungsablauf bestimmt. Das Stiftungsfest wird am 10. März im „Neuen Schützenhaus“ stattfinden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Veränderung der Säkung für die Sterbehilfs-Vereinigung verhandelt, die eine lebhafteste Aussprache hervorrief. Dieser Punkt der Tagesordnung wurde bis zur Hauptversammlung zurückgestellt. An der Weihnachtsgemeinschaft des Stahlhelms wird der Verein teilnehmen. Besonders hervorzuheben zu werden verdient, daß der Verein als erster im neuen Jahre einen weiteren Beitrag für das Merseburger Kriegerdenkmal abgibt wird. Zum Schluß der Versammlung wurde noch bekanntgegeben, daß der 5. deutsche Artilleristen-Tag vom 2. bis 4. Juni in Gera stattfinden wird.

Chemalige 153 er.

Die erste Versammlung im neuen Jahre eröffnete der erste Vorsitzende mit den besten Wünschen für den Verein. Im Verlaufe der Tagesordnung wurde die am 3. Weihnachtsgemeinschaft im „Casino“ stattgehabene Weihnachtsgemeinschaft geteilt. Die Vorkaufsführungen der Kinder waren gut. Besonders hervorzuheben wurde der Artio, gespielt vom Kameraden Augler und den Beschwärzten H i e l d e. Aber auch das Weihnachtsspiel hatte einen großen Erfolg. Der Weihnachtsmann kam mit dem Auto in den Saal gefahren und teilte an jedes Kind ein prächtiges Geschenk aus.

Der Verein beschloß sodann sich am 18. Januar an der Weihnachtsgemeinschaft des Stahlhelms im „Casino“ in flüssiger Zahl zu beteiligen. Auch meldest sich bereits 12 Kameraden, die an der Jahresversammlung der Regimentsvereinigung, der das Stiftungsfest der Ortsgruppe Teilnahme vorzuziehen, teilnehmen wollen. Das Stiftungsfest des Merseburger Vereins wurde am Sonntag, 5. Mai, festgesetzt.

Gutes Geschäft.

Der Handel am dem heutigen Wochenmarkt war sehr reger. Die Preise erlitten eine Senkung. Es folgten: Braunkohl 15 Pf., Weißkohl 10 Pf., Rotkohl 15 Pf., Blumenkohl 40 bis 70 Pf., Kohlrabi 15 Pf., Möhrchen 10 Pf., Sellerie 20 Pf., Möhrchen 10 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Wurzeln 40-60 Pf., rote Rüben 15 Pf., Kefel 5 Pf., 80 Pf., Eier 20 Pf., Bauerndübel 90-95 Pf., Quark 35 Pf., Fleischpreise: Schweinefleisch 1,10-1,40 Pf., Rindfleisch 1,20-1,30 Pf., Schmalz 1,30 Pf., frische Wurst 1,40 Pf., geräucherter Wurst 1,60 Pf., Schmalz 60-100 Pf., Fischpreise: Lebende Karpen 1 Pf., Schleie 2,40 Pf., Hecht 1,30 Pf., Weißfische 60-70 Pf., Schlei 2,40 Pf., Schellfisch 30 Pf., Katharisch 30 Pf., Seezahn 30 Pf., Geflügelpreise: Gänse 1,20 Pf., Hühner 1 Pf., 0,00-1,00 Pf., Tauben Paar 1 Pf., Wilde Kanarienvögel 1,00 Pf., ohne Fell, Hühner 1 Pf., 1 Pf.

Emil Reimers im „Casino“.

Es waren wieder lustige Stunden, die Emil Reimers, der wirklich eine Klasse für sich ist, seinen Merseburger Freunden bereite. Diesmal war er wieder mit etwas Neuem auf: Mit einer Gasföhre-Revue. Seine Gasföhre und Parföllerien befinden sich künstlerisch auf beachtenswerter Höhe. Ganz gleich, ob das lustige Motorrad-Spektakel, oder der erföhlerische Humorist Albert Laube oder die Künstlerin Maria-Rottmann. Gildbrandt, das stimmungsvolle Gasföhre-Duo, ihre vorzüglichen Leistungen darbieten, immer wird das Publikum, das am Freitagabend den Casino-Gast, nicht nur zum Lächeln, sondern zum ausgelassenen Lachen gebracht.

Die beste Nummer ist und bleibt selbstverständlich Emil Reimers (sogar in seinen Vorträgen, als auch in den beiden Burlesken „Die Dame in Rosa“ und „Das Kompagnie-Reisegeschäft des Schmeppermann“).

Die Gasföhren der Zuschauer wollen gar nicht zur Ruhe kommen. Auch heute, Sonntagabend, wird die Gasföhre-Revue föhlerisch, wie immer, vielen Anfall gen.

Die Sprache der Flugzeuge.

Versuche im Flughafen Halle-Leipzig.

Für die Meldungen zwischen den Flughafen-Halle-Leipzig und den Flugzeugen sind jetzt Abkürzungen verläufig eingeföhrt. Sie gelten zunächst innerhalb Deutschlands, später auch im Ausland. LN heißt: Fliegen Sie in Wolken? LO: Fliegen Sie über, LP: unter den Wolken? LQ bedeutet: die Flughafenbeleuchtung ist angezündet. LL: Ist in meiner Nähe ein Flugzeug? LJ: Haben Sie SOS-Rufe von... erhalten? Die werden von den Flugzeugen nur bei Bedarf abgerufen. Bei Unfall werden PAN-Rufe angewandt. OM heißt: Haben Sie PAN-Rufe von... empfangen? MC: Erbitten neueste Wetterbericht von... MD: Erbitten neueste Höhenwindmeldungen für... MF: Wie hoch sind die Wolken bei...? TA: Welches ist meine Wellenlänge? TC: Ist mein Ton schwach?

Sängerbund an der Saale.

Am 15. Januar findet in Halle die Sängerversammlung des Sängerbundes an der Saale wie folgt statt: am 14. Januar: 3 Uhr nachmittags im Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24, Sitzung des Gesamtbundesvorstandes mit Vertretung des Deutschen Gesangsvereins, Leipziger Straße 63, Unterrichtsabend (Witzreden u. a. der Kameradin Frau Charlotte Kegel und drei namhafte Männergesangsvereine Halle); 9 Uhr abends in demselben Lokal S a n g e r t o m m e r s. Am 15. Januar: vormittags 10 Uhr im Saal des Deutschen Gesangsvereins, Leipziger Straße 63, Bundes-Sängerversammlung mit Vertretern der 21 Gänge und unserer 250 Vereine.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen usw.

Schulischplatz „Sonne“. Der deutsche selbststimmigen unter Verwendung selbstgeschriebener Originalnamen „Der Weltkrieg“ (1. Teil „Des Volkes Gedengang“). Umsteiter, „Abenteuer einer Nacht“; ferner „Die Dame aus Berlin“, „Kammermusik“, „Die geliebte Frau“ mit Madis Göttsch, „Freier“, „Der Kampf um die Edelsteinbrüder“. Verein ehem. 12. Ostaren. Sonntag, 7. Januar, 20 Uhr, Hauptversammlung im Quakenberg, Tagesordnung: Jahres- und Rechenschaftsbericht, Jahresabschluss, 25jähriges Stiftungsfest Berlin, Ergeben aller Kameraden in Brief.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Deutschnationale Volkspartei, Kreisgruppe Merseburg. Versammlungen: 6. Januar, 15 Uhr, Gemeindevertreterversammlung, 20 Uhr öffentliche Gemeindeversammlung, 20 Uhr öffentliche Gemeindeversammlung in P 13 a u b d 1, Galtians „Goldener Stern“. Es finden Versammlungen am Donnerstag, 8. Januar, nachmittags „Sangenebenordnung“, abends „Die Auswanderung des deutschen Mittelstandes“. Am 12. Januar die gleiche Veranstaltung in P 13 a u b d 1, Galtians zur Elternabende. Am 12. Januar befindet in P 13 a u b d 1 im Galtians „Malerstil“. Referent: Landtagsabgeordneter Goltians.

Filmklub.

Abenteuer einer Nacht. Der König der Sensationen und Abenteuer hat in neuem Spielplan im Union-Theater seinen Einzug gehalten. Der neue Film „Abenteuer einer Nacht“ zeigt wieder den unerschrockenen Wilden Harry Field, der allen Gefahren, die ihm gestellt werden, gerecht wird. Eine Wunde von Verbrechen, die mit den gefährlichsten Missetaten verbunden, ist seine Nebenbuhler. Harry Field best die Verbrechen in die Hände zu legen waren. Neben diesem Film läuft noch ein weiteres Werk „Die Dame aus Berlin“. Die Hauptrollen sind ebenfalls besetzt. Werner Kraus, die Hauptrolle, alles bekannte Künstler, die dafür bürgen, daß in diesem Werk wirkliches Filmkunst abgeben wird. Die Große Wochenschau bringt die neuesten Geschäfte aus aller Welt.

Witterliche Wetterbericht.

Vorherige für Sonntag: Heiter, leicht aufklärend, Nachtlagen der Niederdrucke, Temperaturen wenig verändert. Wetterbericht: Friedrichroda Spieghelbach, heiter, min 1 Grad, 12 Zentimeter Schneehöhe, sehr frisch, Si und Nebel gut, Glatteis sehr gut, Schneehöhe. Ort: habach, 0 Grad, 8 Zentimeter Schnee, sehr frisch, Si und Nebel teilweise möglich. Oberhof: heiter, min 2 Grad, 25 bis 30 Zentimeter Schnee, sehr frisch, Si und Nebel gut.

Das der Heimat

Rechtliche als Hausier.

Eine bedeutende „Mode“ — Geldstrafen.

Torgau. Die Strafkammerverhandlung hatte sich in der Hauptphase mit der Beurteilung von Jagdschreibern zu befassen. Im vorigen Jahre war es in der Gemeinde Hirschfeld „Mode“ geworden, daß eine ganze Anzahl Einwohner der Rechtlichen hielt. Die Sache ging so weit, daß schließlich der Landjäger zum Ginfeldreigen gezwungen war. In nicht weniger als sechs Haushaltungen fand er Wild vor. Das Amtsgericht Elsterwerda hatte bereits am 6. Oktober vorigen Jahres diese Angelegenheit zu erledigen. Es stellte damals fest, daß sich die Einwohner M., R., Sch. und J. aus Hirschfeld des Jagdschreibens schuldig gemacht hatten. Gemäß den §§ 292 und 293 des StGB. mußten sie zu einer Geldstrafe von 5 M. verurteilt werden.

Wegen dieses Urteils hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Sie wollte es bei der milden Strafe nicht bewenden lassen. So mußte jetzt erneut verhandelt werden. Sämtliche Angeklagten brachten in ihrer Verteidigung zum Ausdruck, daß sie sich der Rechtlichen lediglich aus dem Grunde angenommen hätten, um sie vor dem Tode zu erretten. Der eine hatte ein Kniegelenk mit einer eiternden Wunde am Kopf gefunden; der andere hatte es beim Kartoffelbofen angefahren usw. Mehr oder weniger äußerten die Angeklagten ihren Unwillen darüber, daß sie nun für eine derartige gute Tat noch bestraft würden.

Der staatliche Oberförster der Försterei Tiergarten bei Annaburg brachte in seinem Gutachten zum Ausdruck, daß in vielen Fällen der Auslieferung von Wild Eigentum des Förstern vorliegt. Häufig würde das Wild gemwinbringend an Zoologische Gärten usw. verkauft. Dann wies er noch auf den Wildschaden hin, wenn derartige Wildentwendungen überhand nehmen. Außerdem betonte er, daß Wild in der Gefangenhaltung sehr leicht eingeht. Besonders liegt diese Gefahr nahe bei fränkischem Wild. So könnte man annehmen, daß in den zur Aburteilung stehenden Fällen die betreffenden Tiere wohl kaum derart frant gewesen wären, daß eine Schulnahme gerechtfertigt erschiene. In seinen Urteilen kam das Gericht zu derselben Ansicht. Es sprach die Angeklagten schuldig und erhöhte die vom Amtsgericht Elsterwerda ausgesprochene Strafe von 5 Mark auf bei den Angeklagten M., R. und Sch. auf je 30 Mark und bei dem Angeklagten J. sogar auf 40 Mark.

In der Begründung wurde hervorgehoben, daß die Urteile abschreckend wirken sollten. Nur so könnte man einem eintretenden Jagdschreibereiwirkung abhelfen.

Dreifacher Mordversuch einer Mutter

Kettung im letzten Augenblick.

Köthen. Eine Verwesungstat beging die Ehefrau Alfred Jahn, deren Mann eine längere Gefängnisstrafe in Coswig zu verbüßen hat. Sie versuchte, ihre drei Kinder zu erhängen. Nachher, denen das Geschrei der Kinder verdächtig erschien, gelang es, die Kinder noch rechtzeitig abzuwenden.

Frau Jahn legte ihre drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von neun Monaten bis drei Jahren, ins Bett und schlang

Sette Sieburth und die Männer.

Roman von Käthe Lindner.

(Copyright 1927 by Alfred Schönd. Braunfels.)

Sein ganzes, großes Vermögen hat er Virginia hinterlassen. Sein Sohn ist pekuniär von der Mutter vollständig abhängig, so seinem eigenem, großen Bedürfnis. Denn er ist sehr hochmütig, der Baron Louis' Vermögen, den hohen Hof- und Hofjungen. Sie haben wohl gegen einen kleinen Monatsbesoldung erhalten. Das Vermögen war gut angelegt; Prinz Xaver hatte kaufmännische Begabungen; George Industrieunternehmungen im In- und Auslande werden auch heute noch sehr auskömmliche Revenuen ab, und Baron Louis kann, soviel er will, seinen noblen Positionen fuldigen, Virginia hält den Finger nicht aus der Welt. Zudem ist er in einer auskömmlichen Stellung, hat berechtigte Hoffnungen, einmal einen Hofpostenposten im Auslande zu erhalten, seine Karriere ist gemacht.

„Aber warum führt Tante Virginia nicht ihren Frauenamen? Woher auf einen Titel nach in irgend einem anderen Anstand hat ich den Namen einer Baronin Hohental's-Fingern,“ sagte Sette und wachte Frau Maria, die eben wieder die Kaffeemaschine in Bewegung setzen wollte.

„Oh, Kindchen, sie hat eben auch ihren Stolz, die Frau Virginia Sieburth...“ Als Xaver gestorben war und sie mit ihrem Kinde nach langer Zeit wieder hierher kam und draußen die Hofensvilla besah, erwaachte mit aller Lebendigkeit die Liebe zur Kunst wieder in ihr. Drei Jahre war Prinz Xaver tot, da legte sie alle Titel und den neuen Namen ab, der ihr nie fonderlich viel Spaß gemacht hatte — um so mehr, als die Familie

ihnen eine lange Binde um den Hals, die Sänging fest zuziehend. Als die Kleinen kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, ging die Mutter zur Polizei und forderte die Beamten auf, in ihre Wohnung zu gehen. Was dort geschah sei, würden sie selbst sehen. Die Beamten fanden die Kinder wie schlief vor. Die dritte Binde (Nabelbinde) hatte aber glücklicherweise eine wäßrige Erweichung verschindert. Das eine Kind erholte sich unter Mitwirkung eines Arztes alsbald wieder. Die beiden anderen wurden bestmöglich dem Krankenhaus zugeführt. Man hoffte, auch sie am Leben erhalten zu können. Die Frau hatte ihren Mann befehrt, der in der Strafanstalt Coswig eine 1½jährige Jugendstrafe verbüßt. Dabei soll er sich erklärt haben, er wolle sich scheiden lassen. Wegen dieser Mitteilung scheint die Frau die Verwesungstat begangen zu haben.

Gutes Sportwetter im Harz.

Bad Harzburg. Das Tauwetter hat nur in den niedrigen Lagen den Schnee weggeschmolzen. Im Oberharz ist gute Sportmöglichkeit. Torshaus meldet heute früh 10 Uhr 2 Grad Frost, 50 Zentimeter Schnee, klares Wetter, Nordwestwind. St. W n d r e a s b e r g bietet mit 40 bis 90 Zentimeter Schnee gleichfalls günstige Sportgeheimheit.

Ein Steinmarder greift ein Gespinnn an

Angemünde. Ein seltsames Erlebnis hatte ein Kaufmann aus Diepe, der sich mit seinem Wagen und zwei Pferden auf der Wegstättur befand. Bei Brodwin sprang plötzlich ein Steinmarder aus dem Gebüsch einem Pferde an die Seite. Das Tier beugte sich und schaute und der Marder fiel zur Erde, sprang aber sofort dem zweiten Pferde an den Hals. Als der Kaufmann abprang und den Marder mit der Peitsche schlug, verjuchte das Raubtier nun, den Kaufmann anzupringen. Es gelang diesem jedoch, den Marder im Sprunge nochmals mit der Peitsche zu treffen und ihn zu betäuben. Der kleine Räuber kam aber plötzlich wieder zu sich und verschwand im Getripp.

Großer Viehverlust durch Feuer.

Scheunbrand.

Debitzelle. Bei einem Feuer in Breitenrede brannten Stall und Scheune des Landwirts Erich Teich in Debitzelle, die sich in einem Gehäusen befindet, das 31 Meter lang und 15 Meter breit ist, nieder. Die Feuerwehr konnte nicht mehr aus, als das von der Scheune durch eine Brandmauer getrennte Wohnhaus vor dem Feuer zu retten. Stall und Scheune brannten bis auf Teile der Umfassungsmauer völlig nieder. An eine Rettung von Vieh, Getreide, Strohw. usw. war nicht zu denken, denn als der Brand bemerkt wurde, war schon alles im Flammenmeer. Dem Feuer fielen u. a. ein Dpfer, ein Pferd, zwei Kühe, 21 Schüne, 20 Hühner, 20 Kanarienvögel, mehrere hundert Zentner Heu, zum Teil noch aus vorerogangener Ernte, mehrere hundert Zentner Stroh, sieben Fuder Rangeloh, Stroh, sämtliche Erntevorräte und viel Geräte.

Gefährliche Diebesbeute.

Teich. Amos Mägdelich widerfuhr einer ersten schmerzlichen Wunde. Nicht nur, daß die beiden Stollen, die sie sich zu Weichhärden gebadet hatte, von einer Ratte, die Eintrindrinorden gefressen und dann wieder an den Stellen genagt hatte, versagt und ungenießbar wurden, sondern jetzt wur-

ihres Mannes ihr stets hätte hüben lassen, daß er mit der Erhebung in den Freiherrenstand eine große Gnade widerfahren war. Und sie schloß einen neuen Kontakt mit dem Burgtheater ab... eine Baronin Hohental hätte ja niemals wieder zu Büchse gehen können, sie hatte Rücksticht zu nehmen. Also wurde sie wieder Virginia Sieburth, und die guten Wiener nahmen den Liebling von einst mit großem Jubel wieder auf. Die „große Sieburth“ wurde sie erst nach dieser Epoche ihres Lebens, Fräulein Theresia, als das Leb und das höchste Glück, dazu das sie hindurch gegangen war, hatten sie reifen lassen, den Menschen, die sie umgaben, die Welt zu geben. Glückliche Jahre waren das für sie, das Leben segnete mit vollen Händen...

Als Baron Louis sein Studium beendet hatte und die „Familie“ übermals ihr Rücksticht auslegte, da er die diplomatische Laufbahn gewählt hatte, zog sich Virginia in das Privatleben zurück. „Oh, ich's auch selber für mich, wenn ich jetzt geh“, sagte sie damals zu mir, „aus der großen Sieburth die alte Sieburth wird... Nichts ist so wandelbar wie des Menschen Satz... Und man soll mit Anstand zurücktreten, wenn's an der Zeit ist, weißt. Nicht erst, bevor einer den letzten Schwanter tut...“ Sie ging auf Reisen, löste ihren Kontakt, und die Hofensvilla wurde ihr der Hofen, in dem sie ihren Erinnerungen lebte und aus dem heraus sie zu einem Engel der Armen und Bedrückten geworden ist. Gang in der Stille hielt sie da, wo es not tut... „Gelt, froh, wenn wir Virginia Sieburth nicht hätten...“ Draußen war es jetzt dunkel geworden. Hinter der grauen Mauer gegenüber blühte jetzt ein Licht auf und warf einen schmalen Schimmer in das Fabelbergerische Zimmer herein.

„Auf diese Weise können wir Licht sparen, Fräulein Theresia. Wir brauchen keine Lampe mehr, jetzt wir hier wohnen. Von welchem Platz dar beziehen wir das Licht gratis.“ Meinot

den auch noch die Erschollen in der Dienstagnacht von zwei Dieben gestohlen, nachdem die Einbrecher vorher aus anderen Stellen noch verschiedene andere Sachen, darunter eine flüssige Metallschmelze und fernverteilte Kerze, die zum Zweck eines heimlichen Krotzles logerten, gestohlen hatten. Die Diebe können sich bei dem Genuß ihrer Beute schwer den Magen verderben.

Wer trägt das Betriebsrisiko?

Entscheidung des Landesarbeitsgerichts.

Meimar. Das Landesarbeitsgericht traf am 4. d. M. eine Entscheidung, indem es in einem Urteil die Frage beantwortete, ob der Arbeitnehmer bei Arbeitsausfall infolge von Kohlenmangels Lohn fordern kann. Verklagt war die Glasblüte & Eberhardt, Almenau. Schon die Vorprüfung des Arbeitsgerichtes in Arnstadt hatte gegen die Firma entschieden. Auch das Landesarbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Arbeitnehmer in einem solchen Falle Lohn beanspruchen kann. In der Begründung heißt es u. a.:

Die heutige Wirtschaftsordnung ist eine kapitalistische. Der Arbeitgeber, der Besitzer der Produktionsmittel, hat die Leitung und Verwaltung seines Betriebes allein in der Hand und zieht allein die Gewinne aus seinem Unternehmen, folglich hat er auch das Risiko des Betriebes selbst zu tragen. Es wäre unbillig, wenn man den Arbeitern, die selbst in den besten Zeiten der Produktion nur ihre Löhne haben und nicht am Gewinn des Betriebes beteiligt sind, das Risiko aufbürden wollte.“

Ein Fuchs wird aus seinem Bau gestohlen.

Werningleben über dem Steiger. Während der Treibjagd war unter anderem auch ein fremder Fuchs angefohlen worden. Ihm gelang es, nachdem er vom Jagdhund abgelassen war, nach seinem Bau zu flüchten und in der „Röhre“ zu verschwinden. Als „Meister Reinecke“ am anderen Tage ausgegraben werden sollte, hatte dieses bereits ein Spitzbube getan, der es auf den schönen Fuchs abgesehen hatte.

Realsteuererhöhung.

Nachsteuer infolge der Besoldungsreform.

Magdeburg. Der Magistrat teilt mit: Die Befassung durch die Neuregelung der Besoldung der Beamten und Angestellten ist für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 auf 1.300.000 Mark zu veranschlagen. Außerdem sind aus den letzten Beschüssen der Stadterordnetenversammlung Ausgaben über die Erhöhung der Pflanz-, Jagd- und Realsteuern auf lästliche Vorkbeiter in Höhe von 145.000 Mark angedeutet. Zur Deckung wird der Magistrat der Stadterordnetenversammlung vorschlagen:

- a) etatsmäßige Ausgaben der Tiefbauverwaltung in Höhe von 300.000 Mark zurückzuführen;
b) der Erhöhung der Mieten für die Elektrizitätsabgabe gemäß der früher noch nicht endgültig verabschiedeten Vorlage auszukommen (Ertrag für zwei Monate 50.000 Mark);
c) mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1927 die Grundvermögenssteuer für bebauten Grundbesitz von 220 Prozent auf 245 Prozent und die Gewerbesteuersteuer von 630 auf 660 Prozent zu erhöhen, was einem Reinertrag von rund 800.000 M. entspricht.
Es wird alles trotz dieser Steuererhöhungen noch ein Teil der Mehrausgaben abgedeckt bleiben.“

freudig lang Frau Marias Bericht. Hatte sie doch nachgerade eine so große Kunstfertigkeit im Sparen erlangt, daß ihr jede neue Möglichkeit dazu eine fröhliche Freude bereite. „Aber heute, wo wir einen lieben Gast hier haben, werden wir eine Ausnahme machen. Zünde den Zueker an, froh, bitte. Er steht draußen im Kabinett.“
„Aber Sette weicht dankend ab. Man wolle doch ein wenig im Diskreten plaudern, und dann müsse sie heim. Zum Abendbrot müsse sie wieder draußen sein.“

Herr Fabelberger stand aber doch auf und holte einen großen, mit Kerzen besetzten Armleuchter herein, mußte auch ein sorgsam geschütztes Stünd allein zuzusetzen.
„Seim zündenden Licht der Kerzen erlischt Sette die ganze Artzmeisterliche Umgebung doppelt trübselig. Ihr wurde idestaurativ unmutig. Wie wandellos war doch das Schicksal der Menschen, wie grotesk. Den einen führte es auf die Höhen des Lebens den anderen schlederte es in tiefe Täler hinein... Wie würde das ihre sein? Sie, die so eigenmächtig es hatte in die eigenen Hände nehmen wollen, würde sie auch Schicksalserleiden, wie viele da, die das Leben unter seine Fänge getreten hatte...“

„Trauen sie sich die Glode an. Leise und schüchtern, sie gab einen weichen Ton.
„Wer kommt denn da noch so spät? Stunde?“ Herr Fabelberger stand auf und schürzte nach dem Tür. Man hörte ihn draußen rollen, und dann zuweilen klang eine leise, elegische Frauenstimme.
„Es ist Madelone Milde“, sagte Frau Maria.
„Eine frühere Kollegin, die zuweilen zu uns kommt. Ah, bitte, warten Sie ein Viertelstündchen, der froh wird Sie nachher begießen, es ist mittlerweile so dunkel geworden. Bis zur Straßenbahn wird er mitgehen. Ah, sich da, Madelone.“

Eine kleine, düstlich aussehende Frau war mit dem froh ins Zimmer getreten. Diefhig war

Der Magistrat jagt weiter: „Vorfassung dieses Beschlusses hat der Magistrat eingehend in einem Ausfuhre die Frage geprüft, ob andererseits noch größere Mehrausgaben zu erwarten sind oder Abträge in den Ausgaben gemacht werden können, was sich jedoch als nicht möglich herausgestellt hat. Zu einer Verbilligung der Bedienung auf dem Grunde nicht kommen, weil die Abschätzung des Eisals im Jahre 1928 durch die abschätzung in vollem Umfange eintretende Mehrbelastung an Gehältern und Löhnen noch schmerzlicher sein dürfte. Zugleich hat der Magistrat in einer Deputiertenbesprechung die Einbringung der Verhältnisse in der Verhältnisse einmündig erörtert und Beschluß gefaßt, die naturgemäß sich erst später auswirken können.“

Explosionsunglück.

Ein Toter, vier Verletzte.

Oberlind bei Sonneberg. Donnerstag nachmittags gegen 4 Uhr ereignete sich in der Maschinenfabrik von Georg Dorf L.G. ein schmerzlicher Unglücksfall, von dem fünf Arbeiter betroffen wurden. Sie trugen einen sogenannten Kupolens, dessen Behälter noch mit glühender Masse enthielt, nach dem Hof. Pflöckig explodierte die Masse und verletzte die Arbeiter schwer. Der Arbeiter Ruff aus Oberlind erlag während der Nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch ungeklärt.

Das Auto in einer Arbeiterinnengruppe.

Zwei Arbeiterinnen verlegt.

Dresden. Auf der Straße Dresden-Böhligen fuhr am Donnerstag ein Personenauto, das infolge des Glatteis ins Schleudern kam und auf den Fußweg geriet, in eine Gruppe von Arbeiterinnen hinein, die sich auf dem Heimwege von ihrer Fabrik befanden. Dabei wurden zwei Arbeiterinnen schwer, drei leicht verletzt. Alle 5 Arbeiterinnen mußten mit dem Krankenwagen ins Dresdener Stadtkrankenhaus abtransportiert werden.

Melting (Mühlenerwerke Berlin).

In Nr. 3 unseres Blattes haben wir eine Notiz gebracht, nach welcher über das bekannte Mühlenerwerk Melting, Anhaber Herr Dieckhoff, der Konkurs eröffnet sei. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen; sie beruht auf falscher Information.

Könnern. (Die gefährlichen Bismarcken) sind in einer Anzahl von 5 Stück von Arbeitern 150 Meter von der Bruchseifen Fabrik gehen worden. Es gelang nicht, die Wühler zu erlegen.

Oberörlingen a. Sec. (Sturmes- mütten) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde hier in einem auswärtsigen Gehöft durch den Sturm das Dach des Trockenbodens, auf dem von zwei Familien Wäsche aufgehängt war, mitlamm der Wäsche abgedeckt. Die Familien mußten die Wäsche wieder einsammeln und von neuem waschen. Der Sturm rief auch an einer neuerbauten Mauer ein Teil ein.

Unterörlingen a. S. (Brand) In dem stillgelegten Zagebau, der durch als Schutzabdeckelung benutzt wird, entstand plötzlich Feuer. Größere Mengen Spreu sind vermindert durch noch glühende Wäsche, deren Glut der Sturm ansahte, in Brand geraten, so daß die Feuerweh eingreifen mußte, um ein Uebergreifen des Feuers auf die nächstliegenden Gebäude zu verhindern. Mit zwei Schlauchleitungen wurde das Feuer bekämpft.

ihre Figur und ihr Anzug, schwarze Augen blühten müde unter einem freitragenden, verwitterten Hut hervor, der auf mirren schwebenden Haaren saß. Ihre Hände hielten ein Bündel krafftahft umfaßt.

„Sie möchte das Kabinett haben, Maria,“ sagte Herr froh und grante sich bedenklich hinter dem Ohr. „Da es ja gerade leer steht, könnten wir ihr's am Ende geben, bis ein neuer Mieter gefunden ist. Ihr Hauswirt hat sie hinausgeworfen.“

„Arme Madelone...“ Frau Maria brante das Zimmer, unter der Kaffeemaschine, um ein neuen Kaffee für den Gast zu bereiten. „Du läßt so müde aus, komm, ließe dich und ruhe dich ein wenig aus.“

Die Besucherin kam jetzt auf Sette zu, funtelle sie mit den schwarzen Augen, die plötzlich wieder leicht geworden waren und machte eine große Bewegung. „Madelone Mil“, sagte sie. „Sie wußte mit uns und der Wästlichen zusammen,“ sagte Herr froh. „Ich jetzt ist sie Schachlos, und das Leben wirft sie hin und her.“

Frau Marias Gesicht war auf einmal bedeutungsvoll geworden. „Was ist dein Sohn, Madelone, hat er ein Unterkommen gefunden? Zwei können wir nicht unterbringen, das weißt du ja.“

„Siegfried ist bei seinem Freund geblieben. Das ist ja eben eine Gemeinheit von unserem Patronen, der Freund wollte Siegfried das Geld zur Miete leihen bis zur Gehaltszahlung. Aber er ließ nicht mit sich reden. Wir mußten gehen.“

„Arme Madelone,“ sagte wiederum Frau Maria und goß Kaffee ein. „Dann bleibst du also hier, es ist abgemacht.“

Wie umgeben war auf einmal die kleine, ärmliche Person. Sie warf ihren Hut und das Bündel auf den nächsten Tisch. Irig ließ die schwarzen Haare aus der abstrichenen Stirn, und ihre Augen mußten dreißig den eleganten Anzug

Züchtet Grausilbertaninchen!

Von Johannes Voigt. (Mit Abbildung.)

Wir wollen uns heute mal etwas näher mit einer unserer edelsten Pelzrassen, dem herrlichen Grausilber, beschäftigen. Von den Kleinilberaffen wird es am meisten gezüchtet, und ist es auch überall am häufigsten anzutreffen. Es ähnelt in Körperform dem wilden Kaninchen; sein Gewicht beträgt 1½, bis 2½, kg, jedoch kommen auch noch etwas schwerere Exemplare vor.

Der Körper soll kurz gedrungen, dabei schnittig und etwas hochgestellt sein. Die Ohren sind schmal und fein. Der niedliche Kopf mit den recht hervortretenden misßbraunen, feurigen Augen hat markante Form; er soll keineswegs lang und schmal sein, wie zum Beispiel beim gewöhnlichen Hauskaninchen, dem einfachen Fellschaf. In seinem ganzen Wesen ist es äußerst

lebhaft und feurig, so daß der Tierliebhaber seine wahre Freude an dem allerliebsten, reizenden Tierchen hat. Es scheint aber, daß die Grausilberzucht in den letzten Jahren doch etwas nachgelassen hat, was auch wohl darauf zurückzuführen ist, daß sich die große Mehrzahl der Züchter in den letzten Jahren mehr auf die Zucht der Mittelrassen oder der Neuzüchtungen legt, wie z. B. Chinchilla, Feh, Castorey usw.

Auf vielen Ausstellungen kann man dennoch herrliche Vertreter dieser alten, schönen Rasse von ganz hervorragender Qualität und Güte sehen. Es gibt helle, mittel- und dunkelfarbige Silber. Diese drei Farbentöne bezeichnen wir als Schattierung. Welche von den Schattierungen nun die schönste ist, bleibt immer Geschmackssache, jedoch muß jede Schattierung in ihrer Schönheit immer mehr vervollkommen werden, denn alle Schattierungen gehören notwendig zusammen, um einen Ausgleich in die Silberung zu schaffen. Verkehrt ist es hier zum Beispiel, hell mit hell, mittel mit mittel, dunkel mit dunkel zu paaren; in diesem Falle gibt es entweder zu helle oder, wie man auch sagt, müllersfarbige Tiere mit stumpfer, toter Färbung, oder zu dunkle, mehr schwarze Tiere mit zu wenig Silberfarbe. Derartige Tiere mit diesen Fehlfarben, unregelmäßiger Schattierung sind von der Edelzucht unbarmherzig auszuschließen. Man denke nicht, bei der Kaninchenzucht kommt es nicht genau darauf an; wie die Großviehzüchter sich bemühen, ihre Tiere auf Schönheit und Leistung zu züchten, so soll es auch bei uns Kleintierzüchtern sein — nicht anders!

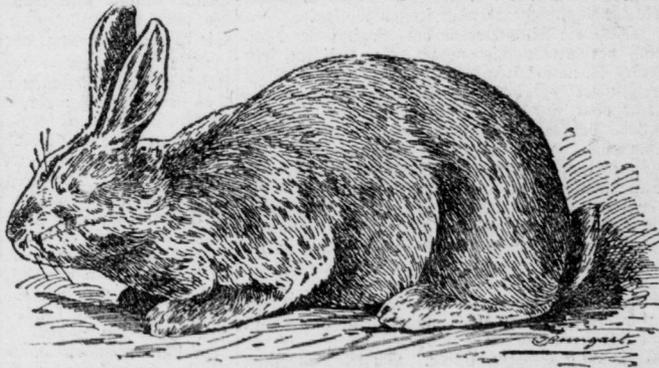
Die Erzielung einer gleichmäßigen, leuchtenden Silberung ist überhaupt eine schwierige Sache in der Silberzucht; daher ist es auch erklärlich, daß

die Bewertung der Silber ziemlich schwer ist; man kann sich leicht täuschen. Es gehört ein sehr geschultes und geübtes Auge dazu, um die Farbentöne richtig zu beurteilen. Nur ein tadellos durchgezüchteter Stamm bringt Erfolge! Die Grundfarbe des Felles soll taubentblau bzw. schieferblau sein, ohne Rost, sonst ist auf leuchtende Silberfarbe niemals zu rechnen. Das Fell sei besonders dicht; je dichter, um so besser kommt der prächtige Silberfelleiter zur vollen Geltung. Dunkel-farbige Silber haben mir bis jetzt immer noch am besten gefallen; sie waren in der Mehrzahl recht schön im Fell, der herrliche, bereite Silberfelleiter kommt auch wohl bei der dunklen Schattierung am besten zur vollen Geltung. Gerade bei den Silberkaninchen ist die Zucht zur Zeit der Färbung strengstens zu vermeiden, falls man Wert auf prima Felle legt! Tiere mit haklangem Haar, sogenannte Halbangoras, taugen nichts. Im Alter von acht bis zwölf

gerade dieses Sprichwort zum Gegenstand der nachfolgenden Erörterungen zu machen, will ich sogleich zum besten geben. Wenn sich dieser oder jener Gevatter dabei getroffen fühlen sollte, so bitte ich, gefälligst zu bedenken, daß ich mir die Freiheit, mit meinen Augen zu sehen, mit den eigenen Ohren zu hören und auf Grund des Gesehenen und Gehörten meine Ansichten auszusprechen, durchaus nicht nehmen lasse. Darum los!

Habe ich da also kürzlich mit meinem guten Freund und Gevatter, der in unserem landwirtschaftlichen Verein immer so schön wie ein in großen Buchstaben gedrucktes Buch reden kann, aber unzuverlässig ist wie ein Zuhälter, verabredet, am nächsten Tage mit seinem Wagen zur Stadt zu fahren, um einige Einkäufe zu besorgen. Pünktlich sieben Uhr, so hatte es mir der Gevatter eingeschärft, sollte ich ja zur Stelle sein. Als ich mich fünf Minuten vor dieser Zeit einstelle, treffe ich den Gevatter gerade beim „Morgengrot“, was ja allenfalls noch zu entschuldigen wäre; aber nun geht's los! Der gute Freund will seine „Lagen“ anziehen, aber die sind nicht gepuzt, und der Gevatter wird unwillig. Während sie sein Ältestes notdürftig säubert, stopft sich Lehmann, so heißt nämlich der gute Freund, seine „Kurze“ und legt sie ganz gehörig in Qualm, was ich ihm übrigens gar nicht verdenken kann. „Sagst du den Braunen schon angespannt“, fragt er, durch den Duft des edlen Stautes offenbar etwas beruhigt, seinen Ältesten. „Es wird noch einen Augenblick dauern“, entgegnet dieser, während in Wahrheit die Pferde noch gar nicht abgefüttert sind. Als wir hinaus in den Hof treten, schiebt sein Zweiter gerade den Wagen aus dem Wagenschuppen. „Junge, Du bringst ja den Zweijänner heraus, ich fahre doch mit dem einspännigen Korbwagen.“ „Das geht nicht, Vater, die Last ist zu groß“, meinet dieser ein. Nachdem nun auch noch der Älteste seinen Senf dazu gegeben hat, geben die Herren Söhne den Ausschlag, und die beiden Braunen werden angespannt. Endlich steigen wir auf, der Gevatter nimmt die Leine in die Hand, und sein Jüngster reicht ihm die Peitsche. Lehmann wirft sie ärgerlich weg: „Ich will meine gute Peitsche haben“, entgegnet er unwillig. Die Söhne rennen und suchen in allen Ecken und Winkeln, bis das Ding endlich gefunden ist, und bald nach acht Uhr trottet Lehmann wirklich vom Hof!

Gevattern, wo es so zugeht, da hat der Teufel sein Spiel, und da kommt unmöglich des Hauses Wohlfahrt gedeihen. Ist das Ordnung? Ist das Zuverlässigkeit? Solche Lehnmänner gibt es leider



Grausilbertaninchen.

Monaten ist das Silberkaninchen in der Regel fertig mit der Ausfärbung. Die Zucht wäre also völlig unrentabel, wenn man die Tiere schon vor der Ausfärbung schlachten würde. Das Silberkaninchen ist in allererster Linie Pelztier, erst in zweiter Linie Fleischtier! Hier heißt es: „Recht viel Geduld!“ Die Grausilber werden völlig schwarz geboren, erst im Alter von vier Wochen beginnen sie sich zu färben. Die Umfärbung nimmt von Tag zu Tag zu. Es ist wirklich hochinteressant, das Fortschreiten der Umfärbung zu beobachten, ein Tier unterscheidet sich von dem anderen, so daß sie zweifarbig, grauschwarz erscheinen.

Wäge die Zucht der prächtigen Grausilber immer mehr an Verbreitung gewinnen, zum Heile und Segen der deutschen Pelzkaninchenzucht!

Ordnung hilft Haushalten.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren*.)

Unser Thema, liebe Gevattern, enthält ein Sprichwort, und ein Sprichwort soll bekanntlich ein wahres Wort sein. Wie ich dazu komme,

*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter

Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christian's Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlicher und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite, vermehrte Auflage. Preis gebunden 2 RM, gebunden 3 RM. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Das inhaltlich unbezahlbare Wert kann zu Geschenktwecken an alte und junge Landwirte sowie zur Einstellung in Vereinsbibliotheken nur bestens empfohlen werden.

überall; aber sie sind glücklichweise nicht allzu dicht gesät. Ganz anders geht es z. B. bei Gebatter Reichert zu. Regelmäßig nach dem Wendebrot wird der Dienst des nächsten Tages ausgegeben und alles bis ins einzelne festgesetzt. Am nächsten Morgen weiß jeder seiner Leute, was er zu tun hat, und ein Suchen und Rennen nach diesem oder jenem Gegenstand gibt es bei ihm nicht; denn ein jedes Ding befindet sich an einem bestimmten Plage. Aber selbst wenn am anderen Morgen das Bettler einen Strich durch die abends zuvor getroffenen Bestimmungen machen sollte, ist schnell eine andere Anordnung getroffen und sofort mit deren Durchführung begonnen. Gebattern, das ist Ordnung, und Ordnung hilft haushalten!

Bei Gebatter Reichert herrscht in allen Teilen der Wirtschaft musterhafte Ordnung, und dadurch erspart er viel Zeit und Geld. Alle Bogen sind nummeriert, und jeder befindet sich, wenn er unbenutzt ist, immer an demselben Plage. Dasselbe gilt von allem Feld- und Hofgerät, von Flug bis zur Hacke und zum Besen. Alle Säde, die in manchen Wirtschaften die Eigentümlichkeit haben, an allen möglichen und unmöglichen Orten aufzutauhen, liegen bei ihm nicht herum. Sämtliche Säde, in denen sich Kunstdünger befand, werden gleich nach der Entleerung ausgewaschen — das Wochwasser kommt in die Düngergrube —, getrocknet und auf dem Boden aufbewahrt, damit sie bei nächster Gelegenheit wieder Verwendung finden können. Alle Maschinen läßt Reichert nach dem Gebrauch sorgfältig reinigen, die Eisenteile einölen, um sie gegen die Verrostungen des Rostes zu schützen, und alsdann kommen sie in einen Schuppen oder Scheunenflur, in dem sie gegen die Einflüsse der Witterung geschützt sind. Bei Reichert dürfen auch nirgends Abfälle herumliegen, denn er sagt: „Zum Erwerb im Kleinen findet sich alle Lage Gelegenheit.“ Alle Überreste und Abfälle werden sorgfältig gesammelt und kommen ins Futter oder auf den Komposthaufen, und auch die allerfeinsten, scheinbar wertlosen Abfälle, wie Tabaks- und Holzasche, Sägespäne und Fischschuppen, treiben sich bei ihm nicht auf dem Hofe umher, sondern dienen zur Herstellung von Kompost. Gebattern, das ist Ordnung, das ist die vielgerühmte „Trene im Kleinen“, die dem Menschen erst den wahren Wert verleiht! Nicht der Inhalt des Geldsacks bestimmt den Wert eines Menschen, sondern seine inneren Eigenschaften.

Gerade in diesem Jahre werden wir zur Übung der größten Ordnung bei dem Umgang mit den geringen Futtermitteln genötigt sein. Bei Gebatter Reichert darf dem Vieh kein Heu in den Armen zugetragen werden, wie es noch häufig genug geschieht; er hat alte, große, aus Weiden geflochtene Kiepen, wie sie zum Verkauf von seinen Gartengewächsen dienen, von einem befreundeten Handelsgärtner billig gekauft, und in diesen wird das Heu zum Stall geschafft, so daß auch nicht ein Halm verloren geht.

Gebattern, wo Ordnung im Hause, im Hof und Stall herrscht, da ist sie auch auf dem Felde zu finden. Da gibt es auf den Feldern keine Queden und anderes Unkraut, auf den Rainen und Feldwegen keine Disteln und Wucherblumen, keine Steinhaufen, die halb auf dem Wege, halb in der Furche liegen. Eine solche Wirtschaft gewährt dem Keimer dann aber auch eine wahre Herzensfreude und wirkt dazu auch ihre Erträge ab.

Ich schließe darum heute mit der Mahnung: Ordnung läßt spät und früh, Sie erspart Mir manche Mühe!

Sollte ich einigen Gebattern oder zu deutlich gesprochen haben, so wollen diese gefälligst bedenken, daß auch jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und wer sich einmal daran gewöhnt hat, nur gerade Furchen mit dem Pfluge zu ziehen, ist auch geneigt, in seiner Rede gerade zu sein!

Kartoffelpulpe.

Von Tierzuchtinspektor Dr. Büthe.

Bei der Gewinnung der Kartoffelfläcke bleiben nach Auswaschung der Stärke die Kartoffelfasern zurück. Das Restprodukt nennt man Pulpe. Selbstverständlich muß die Pulpe infolge des Fabrikationsganges sehr wasserreich sein.

Nach Kellner enthält frische Pulpe

14,0 % Trockensubstanz,
9,4 % Stärkewerte, kein Eiweiß.

Der Eiweißmangel ist zu beachten, und stets darauf zu sehen, daß bei jungen, wachsenden Tieren bzw. bei Tieren, die Milch geben sollen, genügend Eiweiß zugefüttert wird. Durch den Auslaugungsprozeß ist auch Mangel an Mineralstoffen eingetreten. Auch dieses wichtige Moment ist zu beachten. Die Verdaulichkeit ist nicht sehr hoch und beträgt ungefähr 72 %. Als Gegenbeispiel sei angegeben, daß Kartoffeln eine Verdaulichkeit von über 90 %, Gerste eine solche von über 82 % und Roggenkleie eine Verdaulichkeit von 70 % haben. Man muß bei der Verfütterung von Pulpe etwas vorsichtig sein, da sie nicht leicht zu vertragen ist. Und insbesondere vielseitig füttern, damit Stoffe, die in einem Futtermittel fehlen, durch das andere in die Ration gebracht werden. Es darf nie verdrängt werden, Kraftfutter und Raufutter zur Pulpe zu verabreichen. Tragenden Tieren gibt man Pulpe am besten nicht, um lieber allen Gefahren aus dem Wege zu gehen. Auch ganz junge Tiere bewahrt man vor Pulpe. Am besten ist, man gibt Pulpe getocht. Für Schweine ist Pulpe getocht unbedingt nötig, und auch für die anderen Tiergattungen zu empfehlen.

Die einzelnen Tiergattungen sind wie folgt mit Pulpe zu füttern: Mastschweine erhalten täglich je Stüd 1 kg Kraftfutter, bestehend aus 20 % Fischmehl, 5 % Fleischnmehl, 5 % Trockenhefe, 70 % Gersten- oder Weizenkrot. Dieses Futter wird mit so viel getochter Pulpe angelegt, wie die Mastschweine noch fressen wollen.

Sind die Mastschweine bei Beginn der Mast noch verhältnismäßig mager, so daß sie sehr starkes Futterbedürfnis haben, wird bis zu 2 kg Kraftfutter verabreicht. Die Mischung besteht dann aber nur noch aus 10 bis 15 % Eiweißfutter. Der Rest sei Mais oder Gerste. Altre Mastschweine erhalten außerdem täglich einige Hände voll Raff oder Kleppreu. Letztere ist recht gut. Sauglauen mit nicht zu jungen Ferkeln erhalten ebenfalls Pulpe, nachdem sie vorher genügend eiweißreiches Kraftfutter zugefüttert erhalten haben. Im Winter gebe man z. B. 3 bis 5 kg Kraftfutter mit 15 % Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischnmehl, Trockenhefe) und noch so viel Pulpe, wie die Tiere mögen. Sauen ohne Ferkel erhalten 1 kg Kraftfutter, Raff, Rüben und Pulpe. Auf jeden Fall gebe man sämtlichen Schweinen je nach Größe 30 bis 50 g Schlammkreide. Bei Mastschweinen kann man Karottenseln völlig durch Pulpe ersetzen, bei Mutterschweinen das Keisfutter wie z. B. Kunkelrüben zum Teil. Bei Milchschafen ersetzt Pulpe Wirtschaftsfutter, auf keinen Fall Kraftfutter. Da zur Erzeugung von 1 Liter Milch 50 g verdauliches Eiweiß und 200 g Stärkewerte nötig sind, muß man als Kraftfutter sehr eiweißreiche Futtermittel verwenden, wie Erdnusskuchen, Baumwollsaatmehl, Sojabrot usw. 15 bis 20 kg Pulpe mit 1400 bis 1800 g Stärkewertgehalt kann man an Milchschafe ruhig verfüttern. Bei Masttieren geht man vorsichtig noch höher und kann 30 bis 35 kg Pulpe verabreichen. Kraftfutter gibt man deshalb getrennt, weil man auf diese Weise die Kühe besser nach ihrer Leistung füttern kann. Sonst könnte man Kraftfutter ruhig mit dem übrigen Wirtschaftsfutter vermischt füttern. Zu bedenken ist, daß es nicht viel ausmacht, wenn etwas Wirtschaftsfutter in der Krippe zurückbleibt und so umkommt. Bei Kraftfutter ist dies aber eine Verwischung, die sich niemand leisten kann.

Zugochsen gibt man 10 bis 15 kg Pulpe. Fohlen erhalten keine Pulpe, Pferde wenig und nach langjähriger Gewöhnung. Schafe erhalten Pulpe in denselben Mengen wie Kühe, nur ist das Gewichtungsverhältnis entsprechend zu berücksichtigen. Je Schaf kommen also 1,5 bis 2 kg bzw. 3 bis 3,5 kg in Frage.

Die Rabenträhe.

Von O. Engel.

Wo eine Eichenpflanzung, ein Eckheister ist, da hat sich sicher auch ein Pärchen der Rabenträhe

angesiedelt. So ein stiller Heister im Dorfe, das ist was für die Krähe. Von hier aus macht sie die schönsten Flüge in die Feldmark, wo die Jungvögel sitzen, und auf trodene Weiden, wo es fetter Feldmäuse gibt und an knusprigen Käfern kein Mangel ist. Von hier aus kann sie aber auch den Hof unter Aufsicht halten. So ein Häubchen in aller Morgenfrühe oder in stiller Mittagszeit ist leicht einmal erwischt und bekommt. Ofter wohl muß ein junges Entlein dran glauben; denn die Alte wagt sich mit ihren Jungen gar zu bald ins Feld. Das sind verlockende Gründe für ein bedächtiges Krähpaar, sich im Eckheister häuslich niederzulassen. — Diese guten Dinge teilt es aber nicht gern mit anderen, darum duldet es kein zweites Paar in seiner Nachbarschaft und behauptet seinen Besitz Jahr für Jahr. Die anderen müssen im Felde hausen; emige gehen jedoch auch in die Baumanlagen der großen Städte. Dort mögen sie auch ihr Auskommen haben. Aber sie müssen es sich wohl etwas lauter werden lassen, wenn die Jungen im Neste liegen. Fünf oder sechs hungrige Schnäbel zu fällen, ist keine Kleinigkeit. Dann ist am Tage mehr als einmal der weite Weg über die Stadt ins Feld hin und her zurückzulegen. Doch mag derselbe für Krähen keine sehr große Entfernung sein und keine schwere Anstrengung bedeuten, wenn sie sich auch nachlässig genug im Fluge halten. Was sie können, zeigen sie gelegentlich, wenn Männchen und Weibchen in allererster Frühlingszeit sich in Flugspielen ergötzen. Gelegentlich stoßen sie wohl auf den Büffard oder Lurmfalke von oben herab, als ob sie selber Raubvogelkünste verständen. Dann überschätzen sie ihre Kräfte allerdings sehr und machen sich nur lästig. Zur Brutzeit sind sie besonders erbot auf alles, was da taubt, sei es in Federn oder in Haaren. Da sie ihre Augen überall haben, so sehen sie auch alles, machen sofort Alarm und warnen alle, die sich fürchten müssen. Dann sucht die Ente mit ihren Kleinen schnell das Wasser auf, und die Gänse nimmt ihre Küchlein unter die Flügel. So wird die Krähe zum Wächter und Warner. Sie ist es unfreiwillig; aber sie ist es doch.

Die Jungvögelchen lassen freilich keine gute Feder an ihr und sagen ihr alles Schledhte nach. Das ist aber wohl mehr, weil sie das Recht haben wollen, mal einen Probeschuß aus ihrer neuen Flinte zu tun. Es gibt auch Jäger genug, die gleich voll Horn sind, wenn eine Krähe durchs Revier kreist. Der Vogelfreund, der gern ein gutes Wort für sie einlegen möchte, hat auch wirklich einen schweren Stand. Sind z. B. die jungen Raben ausgeflogen, so bleiben sie noch lange bei den Alten und fliegen mit ihnen zusammen ins Feld. Das ist in der besten Zeit des Jahres, und sie wissen offenbar nicht, daß Edmalthans auch mal Küchenmeister sein kann. Nun geht es ihnen zu gut. Sie sinnen auf schlimme Streiche; ihre Mordlust erwacht. Dann können sie eine ganze Woche lang auf der Lauer liegen vom Morgen bis zum Abend, um irgenwelchen Federbüßchen zu erreichen. Sie werden es doch endlich einmal entdecken, wo die Lerche zu Neste geht. Die jungen Wasserhühnchen im Möbriech werden doch gewiß noch eine Unvorsichtigkeit begehen. Soll denn das Häschen im Aesefeld wirklich den ganzen heißen Tag über still liegen können? — Wer so etwas mit ansehen muß, dem kann wirklich die Galle überlaufen.

Indes gehen die Tage des Überflusses rasch vorüber. Engerlinge, Larven und Käfer werden seltener, und ein dustendes Mas kommt ihnen nicht so oft mehr vor den Schnabel. Nun wird jedes Mäuseloch hundertmal begudt, Holz, Stein und Grasbüschel umgewendet, denn nun muß auch die kleinste Larve darunter helfen, den Magen zu füllen. Der hungrigen Tage sind mehr als der latten, und die Krähe hat nun Zeit, viel wieder gutzumachen. — Aus dem Jungvögelchen wird mit der Zeit ein Mann, und seltener legt der die Flinte auf die Krähe an. Sie ist nun mal im Eckheister auf dem Hofe, so mag sie denn auch bleiben. Niemand hat sie eingeladen; sie ist von selber gekommen und heimlich; aber es ist doch so, sie gehört mit dazu. Mancher denkt auch zurück an die schöne Kinderzeit. Da war es sicher einmal, daß dem Jungen sein Jakob ein wunderwerter Schatz bedeutete. — Unsere Vorfahren waren der Krähe wahrscheinlich freundschaftlicher geneigt als wir. Wenigstens saßen sie in dem Rolktraben den heiligen Vogel Wobans. Diese sollten das Weben der Zeit kennen. Sie ver-

standen das Vergangene und ruhten daher zu sagen, was die Zukunft bringen würde. Von dem Tun und Treiben der Menschen brachten sie dem waltenden Sonnengotte Botenschaft. Daran denkt nun niemand mehr, auch nicht daran, daß der schwarze Vogel ganz seine Pflicht veräumte, als ihn Noah nach der Sintflut auf Kundtschaft schickte. Er kam einfach nicht wieder. Aber das weiß jeder, daß die Krähe ein feltam snger Vogel ist.

Neues aus Stall und Hof.

Nachteile der Stallhaltung beim Fohlen. Das lange „Im-Stall-Stehen“ der Fohlen während des Winters benachteiligt den Jungen, im starken Wachstum befindlichen Huf außerordentlich. Es wächst mehr Horn hinzu, als durch die mäßige Bewegung abgenutzt wird. Es bildet sich der lange Stallhuf aus, und oft genug kommt es zum sogenannten Zwangshuf, bei dem der Strahl verkrümmert und häufig noch durch Strahlfäule zerlegt wird. Deshalb müssen junge Pferde auch während des Winters täglich reichlich Gelegenheit haben, sich außerhalb des Stalles fleißig zu tummeln, und zwar möglichst auf hartem, festem Boden. Das nutzt die Hufe in richtiger Weise ab und kräftigt die Beinmuskulatur und den Huf. Besonders beim Pferde, das doch später sein Brot durch körperliche Arbeit und fleißige Bewegung verdienen soll, darf die Übung und Bewegung seiner Gliedmaßen nicht einen einzigen Tag aussetzen. Selbstverständlich entbindet selbst die fleißigste Bewegung der Fohlen nicht von der Pflicht, den Huf öfters einer genaueren Besichtigung zu unterziehen und ihn zu behandeln, sei es, daß er sachgemäß beschneitten oder auch nur eingeseitet wird. W-e.

Die Färbung schwarzer Schweine. Nach allen Beobachtungen scheint etwas Wahres an der Behauptung zu sein, daß die schwarze Farbe eine größere Widerstandskraft verleiht und daß dunkle Tiere eine bessere Konstitution als hellgefärbte aufweisen. Deshalb züchtet man im praktischen Amerika auch mit Vorliebe schwarze Schweine. Deshalb ist man auch von der weißen Farbe, die eine Zeitlang bei den Shorthorn beliebt war, wieder abgegangen und zieht dunkle, namentlich rote Farben vor. Die Ursache, weshalb die schwarze Farbe bei den deutschen Züchtern nicht beliebt ist, liegt einmal an den bei uns so beliebten Eisbeinen, die kein Gaktwort annehmen, wenn sie schwarz sind. Und dann hat man bei uns die Erfahrung gemacht, daß die schwarzen Schweine noch weniger als die weißen das dauernde Eingesperrtsein in ein enges Stallgefängnis vertragen. Wer jedoch, wie es sein sollte, seinen Schweinen genügenden Laufraum und Tummelplatz zur Verfügung stellt, könnte es sehr wohl einmal mit der Zucht schwarzer Schweine versuchen. Dr. G.

Eier mit bösem Beigeschmack. Wenn man in einem Geschäft Eier kauft, kommt es nicht selten vor, daß solche darunter sind, die einen unangenehmen Beigeschmack haben. Der Händler ist davon in den allermeisten Fällen unschuldig; es sei denn, daß die Eier längere Zeit unangünftig lagerten und mit Stoffen in Verbindung kämen, die den Geschmack der Eier unangünftig beeinflussten. In der Regel aber kann man annehmen, daß der Beigeschmack eines Eies seinen Grund im Trinkwasser und in dem Futter, das die Hennen erhalten, zu suchen ist. Das Trinkwasser soll stets rein sein. Das ist aber nur der Fall, wenn die Trinkgefäße peinlich sauber gehalten werden. Am besten sind offene Stein- oder Zinngefäße. Auf alle Fälle aber muß sich das Gefäß inwendig leicht reinigen lassen. Trinkwasser ist mehrmals am Tage frisch zu geben. Noch mehr wirkt das Futter auf den Geschmack der Eier. Ruffiges, mit Schimmelpilzen behaftetes Futter ist stets zu vermeiden. Gibt man zu viel tierische Nahrung, dann schmeckt man es den Eiern an. Fischmehl soll etwa $\frac{1}{2}$ der ganzen Mischung ausmachen. Fleischnmehl ist immer mit Vorsicht zu verfahren; viele Züchter lehnen es ganz ab, jedenfalls muß es eine ganz prima Ware sein. Kadavermehl lehne man auf jeden Fall ab! Es gibt Leute mit sehr feinen Zungen, die einen Unterschied herausfinden zwischen Eier von Hennen, die freien Auslauf haben und solchen, die in engen Räumen gehalten werden. Die aus freiem Auslauf stammenden Eier sollen würziger sein. Jedenfalls haben sie eine kräftigere Färbung der

Dotter, was in erster Linie auf die Grünfütterung zurückzuführen ist. Es ist auch wohl nicht in Zweifel zu ziehen, daß Grünfütterung den Geschmack der Eier ziemlich stark beeinflusst. Sehr leicht nehmen Schmecker einen unangenehmen Geschmack an. Darum ist das Reinhalten der Eier unbedingt notwendig. Man streue die Nester mit Torfmüll aus und suche die Eier täglich ein- bis zweimal. Sehr beliebt sind heute die gelbschaligen Eier. Ob sie wirklich besser schmecken? K.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Kuhbringender Maisbau. Neuerdings werden Kunstseide, Zellulose und Filme aus Maisstengeln hergestellt. Dem ungarischen Chemiker Bela Dormer ist es gelungen, aus Maisstengeln Zellulose, Kunstseide, sogar Filme zu erzeugen. Diese Erfindung, zu deren Ausbeutung sich schon amerikanische Finanzgrößen zusammengeschlossen haben, hat für die Landwirtschaft in den maisbauenden Ländern eine gewaltige Bedeutung. Denn bis jetzt konnte der obere Teil der Maisstengel allenfalls als Futter, der untere nur als Brennstoff verwertet werden. Jetzt bilden die Maisstengel einen wertvollen Rohstoff, zumal es dem Erfinder auch gelungen sein soll, nach Auszug der Zellulose ein hochwertiges Viehfutter zu gewinnen. Der Maisbau wird voraussichtlich in der Folge erhebliche Zunahme aufweisen, und das nicht nur in Ungarn sondern auch hoffentlich in Deutschland, wo man schon seit Jahren emsig bemüht ist, ihm eine größere Ausdehnung zu gewinnen. Und das aus dem Maisstengel gewonnene wertvolle Viehfutter wird dazu beitragen, die Viehzucht zu vergrößern. W.

Birnen, die nach Weihnachten genussreif werden, können für den Liebhaber von Wert sein, auf dem Markt sind sie jedoch von geringerer Bedeutung. Die sabelhaft hohen Preise, die angeht nach Weihnachten für Birnen gezahlt werden, betreffen nur in der Phantastie. Äpfel werden viel mehr begehrt, dazu kommt die von Jahr zu Jahr steigende Apfelsinen-Einfuhr. Zu den wenigen dieser spätreifenden Sorten gehört u. a. Josefine von Mecheln. Ihr Ertrag ist leider recht schwach, besonders in weniger geeigneten Böden. Die Früchte sind von gelblichgrüner Farbe, von mittlerer Größe und sehr saftreich. Auf Quitten trägt die Sorte früh und reichlich, auf Birnen verhältnismäßig spät. Die Früchte werden wenig besallen und selten schwarzfleckig; sie dürfen nicht vor Ende Oktober gepflückt werden. Sehr empfehlenswert ist auch Olivier de Serres. Die Sorte trägt nicht überreich, aber doch zufriedenstellend, namentlich an älteren Bäumen. Die Frucht ist bergamottensförmig, dunkelgelb und von Geschmack, sehr aromatisch und saftig. Ihre Reifezeit ist Mitte Januar bis Ende Februar. Ferner ist Eperens Bergamotte zu nennen; sie bleibt nur etwas klein. Ähnlich, aber viel größer ist „Frau Luise Goethe“, die sich bis Ende Januar hält. Ungefähr gleichzeitig mit Josefine von Mecheln reifend ist Madame Verté. Sie beansprucht eine warme Lage mit nahrhaftem und feuchtem Boden. Die Frucht ist braun bereift, mittelgroß und regelmäßig gebaut. Nicht zu vergessen ist die Winterforellenbirne, die sich für alle Formen eignet und keine besonderen Ansprüche an Boden und Lage stellt. Sie bringt große, auf der Sonnenseite rotbäckige Birnen hervor, die sich bis Ende April halten. Die späteste aller Tafelbirnen ist wohl Karl Cogné. Diese Sorte hält sich bis zum Mai, ja bis in den Juni hinein, was wohl hauptsächlich auf die dicke, fettige Schale zurückzuführen ist. Der Geschmack wird durch den Anbau an Spalier günstig beeinflusst, bei freiem Stand wird die Birne fleckig und steinig. U. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Zwei Aufwischtücher sollte eine praktische Hausfrau stets im Gebrauch haben, denn es ist erwiesen, daß ein Aufwisch Tuch, das nicht gründlich austrocknet, leicht verschleift. Es ist daher vorteilhaft, daß ein Aufwisch Tuch immer erst am zweiten Tage nach vollständigem Austrocknen

benutzt wird. Man wird erstaunt sein, um wieviel länger sich dann die Tücher halten werden. E.

Einfaches Rehfleischgericht. Auch einfach und billige Gerichte kann man aus Rehfleisch herstellen. Besonders beliebt sind Rehfleisch-Ragouts. Gewöhnlich verwendet man Brust, Hals sowie Blatt dazu. Die Stücke müssen, wenn sie zerhackt sind und dadurch blutig sind, sorgfältig gesäubert und gehäutet werden. Dann übergießt man sie mit heißem Wasser und wäscht sie danach kalt ab. Man kocht das Fleisch mit Wasser, Salz, einigen Pfeffer- und Gewürzkörnern, Lorbeerblatt und Zwiebeln weich. Dann brät man in Büffel geschnittenen Speck aus — statt des Speckes kann man auch Butter verwenden —, gibt einige Löffel Mehl hinzu und macht eine gelbe Mehlschwitze, füllt von der durchgeseihten Rehfleischbrühe auf, gibt Essig oder Zitronensaft sowie eine Prise Zucker hinzu; die Soße muß dicklich sein. Dann zerteilt man das Fleisch in beliebige Stücke und kocht es nochmal in der Soße auf. Man reicht dazu Röhre oder Kartoffeln. W. Ha.

Pudding von gebakenen Semmelschnitten. Dazu gehört: sechs Semmeln, etwas Milch, ein Eiweiß, zwei Eier, ein halbes Liter Milch, Zucker, Vanille, Rosinen, Weintrauben. Die abgeriebenen Semmeln werden in fingerdicke Scheiben geschnitten und in etwas Milch, die mit einem Eiweiß verquirt wird, gewechselt, sodann in Schmalz gebacken. Man legt sie schichtweise mit Rosinen und Weintrauben in die vorbereitete Puddingform. Dann verquirt man ein halbes Liter Milch mit zwei Eiern, Zucker und Vanillezucker und gießt sie über die Semmelscheiben, die man einige Zeit weichen läßt. Dann schließt man die Puddingform und kocht den Pudding drei Viertelstunden im Wasserbad. Frau U. in L.

Schokoladen-Creme mit Schlagahne. 200 g geriebene Schokolade wird mit ein wenig Wasser gerührt, dann gießt man ein Viertel Liter Milch dazu und läßt es aufkochen. Es wird nach Belieben gesüßt, eine Stange Vanille daran getan und acht Tafeln aufgelöste Gelatine, mit der man es unter stetem Rühren noch etwas kocht. Etwas verkühlt, gießt man ein halbes Liter Schlagahne unter die Creme, die man in eine Glasflasche gibt und mit etwas Schlagahne garniert. Frau U. in L.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Januar.

Profit Neujahr! Lieber Imkerfreund! Die Silvesteraufregungen hast du nun glücklich überstanden. Hoffentlich hast du aber nicht in alten Imkeraberglauben Silvesternacht an deinen Bienenstöckern getrommelt und den alten Spruch ihnen ins Flugloch gerufen: „Immensvolk, Immenshoar, bring Honning mi im neuen Joahr.“ Dieser von alten Imkern noch geübte Brauch schadet durch die Beunruhigung unsern Bienen sehr. Sie sind in der Winterruhe. Darum vermeide und verhüte alle Störungen. Ein böser Störenfried ist die Sonne. Sie lockt mit ihren Strahlen manches Bienen ins Freie, damit es seinen Tod findet. Feste Blenden, mit denen der Sturm nicht klappen kann, oder ein Voratz, der nur von unten Luft zuläßt, verhindern das Eindringen der Sonnenstrahlen. Es ist auch nicht gut, wenn die Sonne die Kästen und Körbe stark erwärmen kann. Der Bruttrieb wird frühzeitig rege und erfordert Wasser und Pollen. Das Pollenfressen erzeugt Ruhr, die Wasserholer kommen an. Also lasse die Sonne nicht auf die Wandungen deiner Bienenwohnungen brennen. Wenn du deinen Stand vergrößern willst, besorge dir jetzt Wohnungen und Zubehör, wenn du nicht selbst bauen kannst oder magst. Jetzt wirst du schneller beliefert als in der Hauptbienenzeit. — Hast du deinen Zucht- und Betriebsplan für das neue Jahr schon fertig? Wenn nicht, stelle ihn dir auf. Im nächsten Jahre arbeitest du genau danach.

Dann denke daran: „Schreibe Ausgaben und Einnahmen genau auf“. Das Finanzamt ist oft sehr neugierig und verlangt Auskünfte, die du ohne Notizen schlecht oder gar nicht geben kannst. Damit „Niel Old 1928!“ Sch.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Wunsch, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorleistung erbracht worden ist. Im Preisfassen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Austausch nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine sechsjährige Stute läßt sich weder pugen noch das Geschirr auf- oder ablegen. Ferner läßt sie sich beim Beschlagen nicht aufhalten, so daß sie jedesmal in den Zwangsfall muß. Sie schreit sehr und schlägt mit Vorder- und Hinterbeinen aus. Wie ist hier abzuheilen? D. H. in H.

Antwort: Es ist natürlich sehr schwierig, ohne eingehende und wiederholte Untersuchung Ihrer Stute zu sagen, worauf die erwähnten Antugenden zurückzuführen sind. Mit Gewalt läßt sich dabei nichts machen, Sie können nur durch Ruhe und Güte bei dem nervösen Tiere Erfolg haben. Vor dem Beschlage können Sie der Stute von Ihrem Tierarzt eine Morphium-Einspritzung machen lassen. Ueberhaupt möchte ich Ihnen raten, die Geschlechtsorgane Ihrer Stute tierärztlich untersuchen zu lassen. Vet.

Frage Nr. 2. Eine Kuh, die einmal gekalbt hat, ist nicht wieder trüchtig geworden, da sie Scheidenkatarrh hat. Nachdem der Katarrh abgeheilt, brachte ich sie wieder zum Bullen. Ich glaube sicher, daß sie jetzt tragend ist. Vermerkt wird die Kuh zum Ziehen und bemerke ich noch, daß sie schwer atmet und stark schwitzt. Das Allgemeinbefinden ist nicht gestört. Sollte der schwere Atem nicht vergehen, müßte ich die Kuh abschaffen; oder kann es noch besser werden? G. S.

Antwort: Das schwere Atmen und das Schwitzen sind Zeichen von Schwäche, die jedenfalls die Folge des Scheidenkatarrhs sind. Andernteils ist die Ursache vor allem auch in der Trächtigkeit zu suchen. Hat die Kuh abgekalbt, wird sich voraussichtlich wieder normale Atmung einstellen. Ueberanstrengen Sie jetzt das Tier nicht. Dr. H.

Frage Nr. 3. Mein sechs Monate altes Schwein im Gewicht von ungefähr 62 kg frisst seit einigen Tagen nicht mehr gut. Ich verfüttere Kartoffeln, Weizenmehl und etwas Fischmehl. Ist es zweckmäßig, das Weizenmehl weiter zu füttern? Wieviel Gehalt an Eiweiß hat dasselbe? Wieviel muß ein Schwein in dem oben genannten Gewicht täglich fressen? Ch. W. in W.

Antwort: Ihre Fütterung muß als zu reichlich angesehen werden und hat infolgedessen wahrscheinlich zu einer Erschlaffung der Verdauungsorgane geführt. Um diese wieder anzuregen, empfehlen wir Ihnen, etwas Erde, kleine Kohlenstückchen oder zerkleinerte Ziegelsteine in den Stall zu werfen. Das Schwein wird diese gern aufnehmen und hierdurch eine Entschleimung des Darmes bewirken. Das Weizenmehl kann als ein ausreichendes Mastfutter angesehen werden. Wir möchten Ihnen empfehlen, in erster Linie Gerstenschrot oder auch Maischrot zu verabreichen. Durch geringe Gaben von Kochsalz findet eine Stärkung der Magensäure statt. Diese Gaben müssen aber aufhören, soweit sich bessere Freßlust eingestellt. — Weizenmehl enthält 12,3 Prozent verdauliches Rohprotein. Der Futterbedarf je Tag dürfte sich im Durchschnitt auf 2 bis 2,50 kg Kartoffeln und 0,50 bis 0,75 kg Kraftfutter stellen. Dr. Wn.

Frage Nr. 4. Meine vierjährige Irish-Terrier-Hündin leidet an einer Hautkrankheit, die mit heftigem Juckreiz beginnt, der die Hündin zum Benagen der juckenden Hautstellen zwingt. Hierdurch entstehen nässende, kahle Flecke und rote, kleine Blütel, die nach kurzer Zeit unter Schuppenbildung abheilen. Bald preßten an den kahlen Stellen wieder Haare. Die bisher angewandten Mittel halfen nur vor-

übergehend. Wie kann ich diese Krankheit dauernd heilen? H. W. in B.

Antwort: Ihre Hündin leidet an einem nässenden Ekzem, das wahrscheinlich auf fehlerhafter Blutmischung beruht. Lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt Fowlerische Lösung verschreiben, die Sie tropfenweise in steigenden Mengen dem Futter zusetzen. Außerdem vermeiden Sie bei der Fütterung jede scharf gewürzte Speise oder Tunke. Die innerliche Behandlung können Sie durch mehrmalige Sulfargill-Bäder noch unterstützen. Vet.

Frage Nr. 5. Bei meiner zwei Jahre alten Kaze tritt nach jeder Mahlzeit Erbrechen ein. Sie bekommt täglich drei Mahlzeiten, und diese bestehen aus gutem, gesundem, rohem oder gekochtem Pferdefleisch und hin und wieder Bäckling. Das Tier ist ziemlich geschwächt. Könnte das Erbrechen mit der Ranzzeit zusammenhängen, in der sie sich seit vier Tagen befindet? G. K. in N.

Antwort: Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Erbrechen mit der Ranzzeit zusammenhängt. In dieser Zeit kommen Kagen, die im Hause festgehalten werden, sehr herunter und bleiben länger brünstig, als wenn sie sich in freier Liebe betätigen können. Sollte das Erbrechen nach der Ranzzeit nicht aufhören, würden wir Ihnen raten, einen Tierarzt zu konsultieren. Vet.

Frage Nr. 6. Habe 1/4 Hektar (fünf Morgen) Pachtland, das tief und naß liegt und je Morgen 100 Mk. Pacht kostet. Ich möchte nun eine Brombeeranlage einrichten und bitte um Angabe der zweckmäßigsten Düngung. Woher kann ich die Sträucher beziehen und wohin verkauft man die Beeren am vorteilhaftesten? Ist der Boden zu rigolen? Wann ist die günstigste Pflanzzeit und wie werden die Brombeersträucher jährlich gepflegt? J. K. in G.

Antwort: Wir raten Ihnen von einer Brombeeranlage ab. Erstens rentiert sich diese infolge der hohen Pacht nicht, zum andern ist die feuchte Lage hierfür ungeeignet. Eine Anlage von Himbeeren oder Erdbeeren ist entschieden vorzuziehen. Bei Erdbeeren müßte der feuchte Boden etwas trockengelegt werden; dieses geschieht durch Tieferlegen der Steige, der Aushub wird auf die Beete geworfen. Die Pflanzweite beträgt bei Himbeeren 1 m im Quadrat, bei Erdbeeren 60x60 bis 70 cm. Die Bodenbearbeitung kann mit dem Pfluge geschehen, kleine Furchen, und zwar 25 bis 30 cm tief. Die Pflanzzeit ist bei Himbeeren das Frühjahr, bei Erdbeeren der Monat August. Als Dünger ist möglichst Stalldünger zu geben, dazu je ein viertel Hektar (Morgen) 60 bis 80 kg schwefelsaures Ammoniak, 80 bis 100 kg 40prozentiges Kali und dieselbe Menge Thomasmehl oder Superphosphat. Die Düngung ist jährlich zu geben. Außerdem alle drei bis vier Jahre zehn bis zwölf Zentner Düngkalk oder die Hälfte Aeghalk. Als Sorten nehmen Sie die bewährten Werderischen. N.

Frage Nr. 7. Ich besitze ein Grundstück, durch welches ein kleines Bächlein fließt. In demselben befinden sich einige Forellen. Der Lage entsprechend könnte man etwa 500 qm zu Fischteich anlegen, was ich auch beabsichtige. Ist eine solche Anlage rentabel? Wie wird sie angelegt und mit welchen Fischarten besetzt? Empfehlen Sie mir Fachzeitschriften und Bücher, aus denen man die nötigen Anleitungen entnehmen kann? J. H. in E.

Antwort: Die Anlage des etwa 500 qm großen Teiches hat so zu erfolgen, wie das Gelände ergibt, d. h., es werden die nötigen Dämme dort hingebaut, wo das Gelände ansteigt. An der tiefsten Stelle wird der Ständer, der Mündh, d. h. die Abflusvorrichtung, eingebaut. Es ist am einfachsten, wenn Sie sich einen solchen in einer Teichwirtschaft ansehen, um sich ein Bild davon machen zu können. Der Ständer wird am einfachsten aus Brettern hergestellt, ebenso die Abflusrinne. An Fischen würden am besten wohl Forellen eingesetzt, da im Bache sich schon solche befinden. Es ist also anzunehmen, daß das Wasser ziemlich kalt ist. Ob ein solcher Betrieb rentabel ist, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls ist bei so kleinem Betriebe, der keine besondere Arbeitskraft er-

fordert, immerhin mit einer bescheidenen Rente zu rechnen. An Fachzeitschriften ist die „Fischerei-Zeitung“ in Neudamm, Bez. Ffo., Preis monatlich 1,20 RM., zu empfehlen. An Büchern: „Das Jahr des Teichwirts und Fischzüchters“, von Hans von Debschitz, Preis 1,20 RM., „Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen“, von Mag. v. d. Borne, Preis 2,80 RM., „Karpfennutzung in kleinen Teichen“, von Dr. Emil Walter, Preis 2 RM. Alle diese Bücher sind im Verlage von J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo., erschienen und von dort zu beziehen. Kle.

Frage Nr. 8. Vor etwa zehn Jahren wurde ein Obstgarten angelegt. Die Bäume haben sich gut entwickelt. Die Zwischenstreifen nutzte ich durch Ackerbau. In den letzten zwei Jahren hatte ich Serradelle eingesät. Ich beabsichtige, jetzt Luzerne anzubauen. Der Boden ist frischer Sandboden. Rajolen kann ich der Baumwurzeln halber nicht. Würde die Luzerne so wachsen? Gibt es mehrere Sorten Luzerne? Welche soll ich zur Saat verwenden? Wieviel muß ich ausäuen? Welche Düngung wird empfohlen und zu welcher Jahreszeit soll die Aussaat vorgenommen werden? H. Sch. in G.

Antwort: Wenn Luzerne aus frischem Sand wachsen soll, muß der Grundwasserspiegel 2,50 bis 3 m tief liegen. Dann muß über Winter je Morgen mit 20 Zentner kohlen-saurem Kalk gekalkt werden. Der Kalk wird gut untergekrümelnt; Rajolen ist nicht nötig. Im zeitigen Frühjahr werden drei Zentner Thomasmehl und 1,50 Zentner vierzigprozentiges Kalldüngesalz je ein viertel Hektar gestreut und eingeeget. Gutes Wachstum kann nicht verbürgt werden. Machen Sie kleine Versuchsaussaat von 100 bis 200 Quadratmeter. Verschaffen Sie sich als Saat Sandluzerne. Ausaatmenge je Morgen 7,50 bis 10 kg. Die Luzerne-samen werden in ganz dünn bestellten Hafer (5 bis 7,50 kg je ein viertel Hektar) gebrüllt oder breitwürfig ausgestreut; mit leichter Saat-egge übergeeggt und gewalzt. Der Hafer muß, wenn er anderthalb Handbreit hoch ist, grün abgefuttern werden. Er darf nicht reif werden! Aussaatzeit Mitte bis Ende April. Dr. E.

Frage Nr. 9. Meine Mispflaumen-bäume waren in diesem Jahre von unzähligen Blattläusen befallen. Womit und zu welcher Zeit sind die Blattläuse am besten zu bekämpfen? K. S. in R.

Antwort: Zur Bekämpfung der Blattläuse spritzen Sie im Herbst und Frühjahr mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum. Finden sich in ungenügenden Sommern dennoch Blattläuse ein, so sind die Bäume sofort, besonders an den Blattunterseiten, mit zweiprozentiger Schmierseifenlösung zu spritzen. Nach Regen muß dieses wiederholt werden. N.

Frage Nr. 10. In meinem Keller gibt es in großer Anzahl Kellerasseln. Diese fressen Kartoffeln, Obst usw. an. Was ist zu tun, um das Ungeziefer zu vertreiben? G. K. in L.

Antwort: Die Kellerassel (*Oniscus asellus* L.) gehört zu den Krebsartigen (Crustacea), und zwar zu den Isopoden Malakoskraken. Sie ernährt sich im allgemeinen von faulenden Pflanzenresten, verschmäht aber auch nicht gelagertes Obst, Kartoffeln und Gemüse. Im Obstgarten frisst sie gern das Fallobst an und wird dem Gärtner in Gewächshäusern durch Ansfressen von Sämlingen und Blüten oft sehr lästig. Ihre Bekämpfung geschieht auf verschiedene Weise. Am aussichtsreichsten ist das Giftköderverfahren. Man stellt aus geriebenen Rüben, Mehl und wenig Wasser oder aus Kleie und Sirup und dergleichen einen ziemlich dicken Brei her und gibt auf 1 kg Brei etwa 100 g Schwefelruß, Uranium- oder St. Urbansgrün. Den fertigen Köderbrei verteilt man in kleinen Häufchen, am besten auf dunkler Pappunterlage im Keller. Die bei der Verwendung der genannten arzenhaltigen Mittel nötigen Vorsichtsmahregeln müssen natürlich beachtet werden. An Stelle des Breis können auch Scheiben frisch gekochter Kartoffeln mit einem Arsenmittel bestreut und ausgelegt werden. Nach Beendigung der Bekämpfung tut man gut, die Reste der Köder sorgfältig zu entfernen. Dr. S.

Ihre Beantwortungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

